



Grafen Bismarck, um eine günstige Aeußerung von ihm zu gewinnen, es zeigte sich das unmöglich, die Aufregung in Deutschland stetig. Am 27. telegraphirten beide an ihre Regierungen: „Es gilt, sich zu eilen, wenn der öffentliche Geist jetzt sich jeden Tag erregt und dem Aufgeben von Luxemburg feindlich.“ In Paris und dem Haag war man zu einem Entschlus gebrängt; man mußte abbrechen oder abschließen. Der König-Großherzog in jeder Richtung hin und hergezogen, war unentschieden und verwirrt, es galt einen äußersten Versuch, um seine letzten Scrupel zu beseitigen. Die offizielle Diplomatie war am Ende ihrer Grände, sagt Herr v. Rothbar, man griff nach den Gründen verfallener Diplomatie.“ In was diese verfallene Diplomatie bestand, läßt Herr v. Rothbar unter einem directen Schleier, den auch wir zu lüften unterlassen. Am 30. März waren alle Schwierigkeiten im Haag überwunden; am gleichen Tage empfing Napoleon den Prinzen von Oranien, der ihm die Zustimmung seines Vaters überbrachte.

Am 31. März telegraphirte Herr von Moustier an Benedetti: Endlich ist der entscheidende Augenblick da, ergreifen Sie alle Vorkehrungsmaßregeln, der Kaiser betrachtet die Frage als erledigt und jede Umkehrung als unmöglich. Am 1. April wurden im Haag die Erklärungen des Königs der Niederlande und Napoleons ausgetauscht, welche die Cession von Luxemburg, wenn auch nicht in diplomatischer Form, feststellten. Aber bereits war in Berlin ein neuer Factor in Thätigkeit getreten. Am 1. April stellte Herr v. Bennigsen mit 70 Genossen im norddeutschen Reichstag die Interpellation wegen Luxemburg. Die Antwort des Grafen Bismarck war Frankreich gegenüber ungemein vorsichtig in der Form, ließ anscheinend noch die materielle Frage offen, sie ging am weitesten in der Erklärung, daß keine fremde Macht gewisse Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerungen beeinträchtigen werde, was an und für sich gegenüber der Natur der aufgeworfenen Frage eine definitive Entscheidung nicht zu geben schien. Aber der Ton, der in der Rede des Herrn von Bennigsen angeschlagen war und der seine Forderung unwillkürlich auf die Bismarck'sche Rede in der Auffassung der Zuhörer übertrug, die Art, wie Präsident Simon die Verhandlung resumirte, zeigte, daß die Cession von Luxemburg in Deutschland einen entschiedenen Gegner finden werde, eine moralische Unmöglichkeit geworden war.

Vor der Reichstagsverhandlung, welche die Frage auf ihrer Höhe und in ihrer entscheidenden Bedeutung zeigt, bricht Herr v. Rothbar ab. Es ist jedenfalls von Interesse, jene Verhandlung im Lichte der Rothbar'schen Darstellung noch einmal zu lesen, die Begründung der Interpellation des Herrn v. Bennigsen und die Bismarck'sche Antwort treten damit in einer Reihe von Einzelheiten wie in ihrer Gesamtheit klarer hervor.

**Ungarn.**

Wien, 27. October. (Planaritzung der ungarischen Delegation.) Amnestie sind seitens der gemeinsamen Regierung der Minister v. Szlavy und Graf Bylandt-Rohdolt, Sectionschef Kállay, Vice-Admiral Baron Böck, Hofrath Wörny, General-Intendant Lambert, Linien-Schiffs-Capitän Góál, Oberlieutenant Bolla; seitens der ungarischen Regierung die Minister Tisza, Szapáry, Drezy, Szende und Bebelovics. Alterspräsident Graf Nikolaus Báffy eröffnet um 5 Uhr Nachmittags die Sitzung, die Mitglieder der Delegation begrüßend. Er sei nunmehr bereits das dritte Mal so glücklich, als Alters-Präsident die Constatirung der Delegation zu leiten. Er ersucht die Mitglieder um freundliche Unterstützung und fordert das jüngste Mitglied der Delegation, den Grafen Alexander Pallavicini, auf, als Alterspräsident zu fungieren.

Alters-Schreibführer Markgraf Pallavicini verliest die auf die Wahl der Wahl der Delegations-Mitglieder bezüglichen Protokolle der beiden Häuser des ungarischen Reichstags, und nachdem constatirt worden, daß mehr als zwei Drittel der Delegirten anwesend sind, die Sitzung demnach beschlußfähig ist, fordert der Alterspräsident die Delegation auf, zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Es folgt die Aufgabe der Stimmentzettel und es erscheint mit 42 von 43 Stimmen gewählt: Cardinalerzbischof Ludwig Hapnald. (Reichste Hohenrufe.) Bei der hierauf folgenden Wahl des Vice-Präsidenten wurde Ludwig Tisza mit 41 von 44 Stimmen gewählt. (Hohenrufe.) Es folgt dann die Wahl der Schreibführer und des Quätors. Zu Schreibführern wurden gewählt: Gabriel Baross, Alexander Hegedüs und Georg Majláth junior; zum Quätor: Baron Albert Woblaner.

Die Wahl des Präsidenten und des Vice-Präsidenten der österreichischen Delegation erfolgte auf Grundlage eines Compromisses zwischen den Delegirten der Verfassungspartei und der Rechten. Erstere wollten Szollta zum Vice-Präsidenten wählen; dieser erklärte jedoch, daß er mit der Möglichkeit der baldigen Einberufung des Reichsraths eine Wahl nicht annehmen könnte. Die Candidatur Hohenwarts wurde von der Verfassungspartei zweimal abgelehnt, schließlich acceptirt. Hinsichtlich des Budget-Ausschusses, mußte die Verfassungspartei ebenfalls nachgeben, und von den 21 Sitzen der Gegenpartei 9 einzuräumen, gegen 14 und 7 in der vorjährigen Delegation. Der Budget-Ausschuß constituirte sich sofort nach der Plenaritzung und wählte Sturm mit 10 gegen 7 Stimmen zum Obmann, den Grafen Franz Falkenhayn zum Obmann-Stellvertreter, Bartheimer und den Fürsten Khevenhüller zu Schriftführern. Morgen Mittags hält der Budget-Ausschuß Sitzung, um die Referenten zu wählen.

Lehrerliche und Landthier in fortwährendem Erstaunen hielt, daß es in der Welt noch solche Anschauungen und Menschen gab, deren Gehirn wie Spiegel alle Dinge auf den Kopf gestellt zeigte. Die morische, gichtleidende, über Föhnungen und Schmerzen klagende alte Frau ward ihm förmlich interessant dadurch; mit gespanntem Interesse beobachtete er auch das Verhalten des Fräuleins zu der Mutter, das Verhältnis zwischen Mutter und Kind schien da umgekehrt; das Fräulein hatte fortwährend die beständige Sorgfalt um die alte Dame; mit einem ganz ungeschicklichen Ausdruck von ängstlicher Besorgtheit lag ihr Auge auf ihr, wenn sie einen Hustenanfall bekam oder eine Bewegung machte, als ob sie einen Schmerz empfinde; ganz wie eine mütterliche Bewachung sah es auch aus, wenn Fräulein Theodora der alten Dame kopfschüttelnd ein drittes Glas Wein, das sie sich füllen lassen wollte, verweigerte. Und das rührte nun den jungen Mann, und als er schied, war der Eindruck, den ihm Theodora's Schönheit gemacht hatte, ein bis zum Gefährlichen verstärkter; und leider diente das Gepolauer eines der Thiergäste, des Pfarrers, mit dem er den Heimgang machte, nur dazu, diesen Eindruck zu vertiefen.

„Fräulein Theodora,“ sagte der gutmüthige geistliche Herr, „ist eine Dame, wie es wenige gibt. Ein starkes, aufopferungsvolles Gemüth. Sie hat wahrhaftig kein angenehmes Leben in der Einsamkeit da oben bei der klaren, unzugänglichen, abeläutigen alten Dame. Aber mit welcher rührenden Sorgfalt pflegt sie sie und zeigt ihr immer nur ein heiteres Gesicht und läßt sich in ihre Launen und denkt nicht daran, sie entgelten zu lassen, daß ihr junges Leben trübselig, ungenutzt und freudlos dahinschwimmt... Es liegt etwas Heroisches in diesem Fräulein Theodora, ein Heroismus der Pflichtenfüllung.“

„Sie ist die Erbin der großen Besorgung, ist über die Zwangigkeit hinaus. Hat sie denn noch nicht irgend ein Cavalier eingestellt, dem ihre Hand und ihr Erbe einer Bewerbung werth schien?“ fragte Landthier.

„Es scheint nicht — vielleicht thut's die Aussicht auf die Schwiegermutter, welche davon abhält. Zudem haben die Normicks, seit die alte lebend ist, allen Verker mit der Welt abgedrohen. Wer kommt noch

Prag, 28. October. Die „Marobai Listy“ haben heute hervor, daß der Tag der Reichsraths-Eröffnung am 8. November, am Jahrestage der Schlacht am Weißen Berge, und der Tag der Delegations-Eröffnung am 27. October, am zehnjährigen Gedenktage der Sturzes des Grafen Hohenwart, sei; sie beklagen, daß die Gesandten in allen Gesandtschaften und Consulaten auf der ganzen Welt unvertreten seien und die Gesandten im Auslande keine Gesandtschaft redenden Beamten fänden.

**Ausland.**

Paris, 28. October. Gambetta berief gestern mehrere Deputirte, namentlich Devès, Guichard, Legrand, Caze, und theilte denselben mit, daß er seine Candidatur für das provisorische Präsidium aufstellen und hiezu einen Vertrauensbeweis von der Majorität fordern werde, bevor er die Leitung der Geschäfte übernehme. Er fügte hinzu, daß er das definitive Präsidium nicht anstrebe. Früher hatte Gambetta eine Besprechung mit Ferry. — Die Republikanische französische Candidatur Gambetta für die provisorische Kammer-Präsidentenschaft.

Rom, 28. October. Sämmtliche Journale geben ihrer Freude über den großartigen Empfang des italienischen Königspaares in Vesterreich enthusiastischen Ausdruck. Der Diritto veranstaltete gestern um 10 Uhr Abends eine zweite Ausgabe mit Wiener Special-Depeschen. Das Publicum riß sich das Blatt förmlich aus den Händen. — Erz-bischof Ganglbauer und Hofrath Mayer sind gestern angekommen und im deutschen Hospitz abgesehen. Wie Einige wissen wouen, wären die Genannten mit einer Special-Mission betraut; Andere sprechen jedoch von directen Befehlen des Vatican. — Die Oppositions-Parteien, die Rechte und die Dissidenten sagten dem Sturz des Ministeriums voraus. Für die am 17. November stattfindende Eröffnung der Kammer sind jedenfalls schwere Kämpfe vorausichtlich.

Washington, 27. October. Präsident Arthur legte dem Senate die Ernennung des Richters Folger (Newport) zum Schatzsecretär und Thomas J. James' zum Generalpostmeister zur Ratification vor. — Der Senat ratificirte die Ernennungen des Richters Folger zum Schatzsecretär und des Thomas J. James zum General-Postmeister.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Germania, 31. October.

— (November-Advancement.) Seine k. u. k. apostolische Majestät geruht allergnädigst zu ernennen: den Linien-Schiffs-Führer Erzherzog Karl Stephan zum Linien-Schiffs-Lieutenant; ferner zu ernennen:

zum General der Cavalerie: den Feldmarschall-Lieutenant: Ignaz v. Fratriczevics, Capitän der k. ung. Leibgarde; zu Feldzeugmeistern: die Feldmarschall-Lieutenante: Franz Grafen Thun-Hohenstein, Commandanten der 8. Infanterie-Truppen-Division, Militär-Commandanten zu Zamsbrunn, und Friedrich Freiherrn v. Wondel, General-Adjutanten; zum General der Cavalerie den Feldmarschall-Lieutenant Eduard Ritter v. Graf v. Eibloy, Adlatus des Obercommandanten der königlich ungarischen Landwehr; zum Feldzeugmeister den Feldmarschall-Lieutenant Eduard Freiherrn v. Eichelhofen, commandirenden General zu Prag; zum General der Cavalerie den Feldmarschall-Lieutenant Hermann Freiherrn v. Ramberg, commandirenden General zu Agram; zum Feldzeugmeister den Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Bauer, Militär-Commandanten zu Hermannstadt; zu Feldmarschall-Lieutenanten: die Generalmajore: Eduard Van der Soot von Baalmingen, Commandanten der XX. Infanterie-Truppen-Division; Victor Freiherrn v. Ramberg, provisorischen Commandanten der IV. Infanterie-Truppen-Division; Leo Ritter v. Schauer, Commandanten der XVIII. Infanterie-Truppen-Division; Stefan Sztos, zugeweiht dem Militär-Commando zu Zara, und Victor Grafen Gravenitz, Militär-Inspector der k. k. Pferdezug-Anstalten;

zu Generalmajoren: die Oberste: Johann Edlen v. Nemethy, übercomplet im 71. Inf.-Regt., Commandanten der 28. Inf.-Brigade; Hugo v. Henricques, übercomplet im 3. Inf.-Regt., Commandanten der 47. Inf.-Brigade; Karl Dreger, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 34. Inf.-Brigade; Friedrich Ritter v. Wiser, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 30. Inf.-Brigade; Wilhelm Gruhl, übercomplet im 55. Inf.-Regt., Commandanten der 48. Inf.-Brigade; Alfred Berres Colen v. Peretz, übercomplet im 13. Dragoner-Regt., Commandanten der 2. Cavalerie-Brigade; Wolph Ritter v. Leddich, übercomplet im 6. Dragoner-Regt., Commandanten der 2. Inf.-Brigade; Alexander Ritter Spevitz de Potthje, übercomplet im 9. Fuß-Regt., Commandanten der 1. Gebirgsbrigade bei der XVIII. Infanterie-Truppen-Division; Ferdinand Grafen Degenfeld-Schonburg, übercomplet im Generalstabs-Corps, als Erzieher zugeweiht dem Hofstaate des Erzherzogs Karl Ludwig; Alfred Colen v. Vallentits, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 62. Inf.-Brigade; ferner des Obersten im beurlaubten Stande der ungarischen Landwehr-Cavalerie, Wilhelm Grafen Palfy-Daun ab Erbsohn, den Generalmajors-Charakter zu verleihen;

zu ihnen? Wie sehr außerhalb der Welt ohnein unsere Gegend liegt — das haben Sie selbst wohl schon gemerkt.“

„Näher Verwandte...“  
„Sind nicht da — ein Vetter, der Sohn eines Halbbruders des verstorbenen Herrn, läuft irgendwo in der Welt umher; dessen Schwestern sind weislich an Officiere verheiratet; ein paar alte Tanten, Stiefschwestern, sind noch da...“

„Das ist Alles?“  
„So viel ich weiß... vom dem Vetter hat man mir einmal erzählt, er sei dem Fräulein Theodora früher zum Gatten bestimmt gewesen, aber ein Nichts geworden, als Führer vom Regiment fortgesetzt und in die Welt gelaufen — weiß Gott wohin, vielleicht unter die Fremdenlegion oder die päpstlichen Zuvoten!“

(Fortsetzung folgt.)

**John Jordan, ein Kundstafter der Unionisten.**

Eine interessante Begebenheit aus Garfield's militärischer Laufbahn.

(Fortsetzung.)

Zu Beginn des Krieges war eine wichtige militärische Unternehmung dem Director eines „westlichen College“ anvertraut worden. Obgleich noch ein junger Mann, hatte dieser Gelehrte schon einen Namen und eine Geschichte. Das Leben als der Sohn einer Witwe beginnend, verbrachte er seine ersten 16 Jahre theils auf der Farm, dem Canale und einer Saline. Da er ein intelligenter und energischer Bursche war, bildeten sich seine Bekannten die gewöhnlichen Hoffnungen über ihn ein, aber als er sich selbst auf ein Canalboot verdingte, schwand ihr Glaube dahin und sie trösteten, nach der Art der Freunde Hiob's, seine arme Mutter mit der Versicherung, daß ihr Sohn den Schnellzug zum Teufel betreten habe. Aber wie Hiob wußte sie, wenn sie vertrauen und an wen sie glauben durfte, der Knabe aber rechtfertigte bald

\*) James A. Garfield von Ohio.

weiter zu ernennen: zu Obersten: in der Infanterie: den Oberstleutnant und Reserve-Commandanten Karl Strasser, des 31. Inf.-Regts.; — in der Artillerie den Oberstleutnant Franz David Colen v. Hohenfeld, des 9., beim 8. Feldartillerie-Regt., mit gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten desselben; zum Oberlieutenant im Generalstabs-Corps: den Major Karl Portekly Colen v. Honthal, Generalstabs-Chef bei der XVI. Inf.-Truppen-Division; in der Infanterie und Jäger-Truppe die Majore: Josef Wenz, des 63., beim 76. Inf.-Regt.; Ferd. Kwasinger, des 44., beim 62. Inf.-Regt.; — in der Cavalerie: Wilhelm Erbprinzen zu Nassau, des 10., beim 2. Fuß-Regt.; zu Majoren: in der Infanterie und Jäger-Truppe: die Hauptleute 1. Classe: August Paul, des 31. Inf.-Regts., Josef Cordier v. Löwenhaupt, des 41., beim 62. Inf.-Regt., Robert v. Hafner, des 2. Jäger-Regiments, beim 51. Inf.-Regt., Ferd. Jerusalem, des 31. Inf.-Regts., Josef Sallegg, des 53., beim 63. Inf.-Regt. (Fortsetzung folgt.)

Seine Majestät geruht ferner zu ernennen: den Obersten August Weigl, Commandanten des 8. Feldart.-Regts., zum Artillerie-Director beim General-Commando in Serajewo, und den Obersten Karl Fischer, Commandanten des 3. Feldart.-Regts., zum Artillerie-Chef beim Militär-Commando zu Hermannstadt, beide Brigaden unter gleichzeitiger Uebertragung in der Artillerie; ferner zu verleihen: dem Major Franz Siegl von Siegwille, des 50. Inf.-Regts., Commandanten der Infanterie-Cadeten-Schule in Hermannstadt, — in Anerkennung seiner erprobten Dienstleistung in den Cadeten-Schulen, das Militär-Verdienstkreuz; weiter anzubefehlen, daß in Anerkennung seiner sehr guten und erspriechlichen Lehrthätigkeit in den Cadeten-Schulen und Militär-Bildungs-Anstalten der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde: dem Hauptmann 1. Classe: Stefan Mayerhoffer, des Feldart.-Regts. Nr. 8.

— Wie aus dem November-Advancement, mit dessen Veröffentlichung wir oben in unserem heutigen Blatte begannen, zu ersehen ist, verläßt der Herr Commandant des 8. Feldartillerie-Regiments, Dersz Weigl, in Folge seiner Beförderung zum Artillerie-Director in Serajewo, demnächst unsere Stadt. Der Herr Oberst hat sich durch sein hohes Verdienst und freundliches Entgegenkommen die warmsten Sympathien in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung erworben; seine liebenswürdige Gattin, Frau Pauline Weigl, hat sich durch ihren Kunst- und Wohlthätigkeitssinn eine bleibende dankbare Erinnerung in den Herzen aller aktiven Usternehmer und aller Nothleidenden gesichert. Es ist selbstverständlich, daß wie das hochgeachtete Paar mit aufrichtigem Bedauern aus unserer Mitte scheiden sehen. Unsere besten Wünsche begleiten daselbe bei seinem Scheiden von hier.

— Der vorgelegte erste Casino-Abend war gut besucht und animirt; Tänzer, zumeist uniformirt, waren in genügender Anzahl; eine Bürgschaft mehr dafür, daß die Tänzerinnen sich nicht zu beklagen hatten.

— Das fünfzehnjährige Stiftungsfest des hiesigen röm.-kath. Gesellenvereines feierte sich vorgestern Abend im Hotel „Zum römischen Kaiser“ zu einem belebten und farbenreichen Stelldichein zahlreicher Besucher. Sowohl die vom Vereinsvor unter Begleitung des Herrn Ulma vorgetragenen und betriebe der Ausführung einen erfreulichen Fortschritt bedauerten Esambennummern, als auch das Bariton-Solo (Nr. 10 des Programms) wurden durch intensiven Beifall ausgezeichnet und mußten größtentheils zur Wiederholung gebracht werden.

Der stark preussisch angehauchte einactige Schwank: „Die Stimme von Viborg“ hatte viele Lacher zur Seite und wurde der damit beauftragte Juch, die Auserwählten zu unterhalten, Dank dem von Juch zugehenden Spiele der Mitwirkenden, zur Genüge erreicht.

Auch die instrumentalen Leistungen der städtischen Capelle, mit welchen die Intermission nach den einzelnen gesanglichen Pöden ausgefüllt wurden, erfreuten sich günstiger Aufnahme, die ihren Ausdruck in Beifalls-salven erhielt.

Das Langtranzschen, welches den Abschluß des Stiftungsfestes bildete, währte bis zur Morgenstunde und war sicherlich geeignet, die Theilnehmer in hohem Maße zu befriedigen.

Zum Schluß sei noch des Herrn Hoteliers Friedrich Roth erwähnt, welcher durch gute Küche und ebenjohlenen Keller mit zur Vervollständigung des vergnügungreichen Abends sein Bestes beitrug.

— (Das gestrige Concert der städtischen Musikcapelle in der großen Bierhalle) ähnte wieder seine bewährte Zugkraft. Sämmtliche Räume waren dicht besetzt und die Besucher durch jede der meistens zur Wiederholung verlangten Programmnummern in die beste Stimmung versetzt. Herr Schaller stellte auch bei dieser Gelegenheit seinen Mann, indem er es mit gewohnter Routine verstand, ungeachtet des enormen Andranges, allen Anforderungen gerecht zu werden.

— (Programm) zu dem morgen, Dienstag den 1. November, Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der städtischen Musikcapelle:

1. Abtheilung: 1. Ouverture „Die weiße Dame“ von Boilbier. 2. „Commerzlieder-Quartett“ von P. Hermann. 3. „Gute Nacht, du mein zertrüebtes Kind“, Lied von Fr. Abt. 4. „Carnavals-Volkslied“, Walzer von Johann Strauß. 5. „Tannhäuser“, Phantasie von Hamm. 6. „Ja

ihre Vertrauen. Es ereignete sich bald etwas, was den Lauf seiner Lebensbahn änderte, ihm einen Willen gab und ihn zum Manne machte. In einer dunkeln Nacht, als das Boot, auf welchem er diente, eine jener langen Strecken verließ, in denen das Wasser stagnirt und welche auf dem Ohio-Beanylomania-Canale so häufig sind, wurde er heraufgerufen, daß er seine Schicht bei den Arbeitern am Bug des Bootes übernehme. Mit schlaftrunkenen Augen kam er hervor und nahm seine Stellung auf der engen Plattform, unterhalb des vorderen Decks; er begann ein Tau langsam zu entwinden, das dazu diente, den Gang des Bootes ruhiger zu machen. Langsam und schlafig entwand er es, bis es sich verwickelte und in einem engen Spalt des Decks hing. Er riß daran, aber es hielt fest, er riß nochmals kräftiger, daß es los kam, zugleich aber ihn selbst über den Bug ins Wasser warf. Er sank unter in dunkler Nacht und in den noch dunkleren Fluß, das Boot glitt vorbei, um ihn bei den Fischen begraben zu lassen. Keine menschliche Hilfe war nahe, nur Gott konnte ihn retten und er nur durch ein Wunder. So dachte der Knabe, als er im Unterflinten das Gebet sagte, welches seine Mutter ihn gelehrt hatte. Inständig am Tau festhalten, sank er unter die Oberfläche, dann aber spannte sich das Tau und hielt fest. So kam er, Hand über Hand emporkletternd, wieder an Deck und war wieder ein lebender Knabe unter den Lebenden. Eine Schleife des Taus hatte sich in einem Risse des Decks gefangen und ihn gerettet. War es das Gebet oder die Liebe der betenden Mutter, die das Wunder bewirkte hatte? Er wußte es nicht, aber lange nachdem das Boot die Schleuse passiert hatte, stand er noch in tiefenden Kleidern und saug darüber nach. — Das Tau auflösend, verjuchte er dasselbe wieder in den Spalt zu werfen, doch es verwickelte sich nicht mehr und hing sich nicht. Viele, viele Male verjuchte er es, 600 Male sagte mein Gewährungsmann, und dann setzte er sich hin und sann nach. — „Ja habe dieses Tau“, dachte er, „600 Mal geworfen, ich mag es 10 Mal mehr werfen und es wird sich nicht fangen. 10 Mal 600 sind 6000, so waren 6000 Möglichkeiten gegen meine Rettung. In solcher Lage konnte nur die Vorjehung mich retten! Die Vorjehung glaubt mein Leben also des

der Bierhalle", Polka française von V. Hermann. 7. "Im Wald" (Chor aus "Bretiole") von G. W. v. Weber.

II. A b t h e i l u n g: 1. Ouverture "Liebeszauber" von A. Müller. 2. "Pariser Opernball-Länge", Walzer von Joh. Strauß jun. 3. "Englischer Zapfenstreich", Charakterstück von Alberti. 4. "Kriegers Liebes", Polka Mazur von Johann Strauß. 5. Cavatina aus "Barbier von Sevilla" von Rossini. 6. "Mit Dampf", Polka schnell von Eduard Strauß. 7. "Musikalische Wige", Polpourri von Hamm.

Die Anlagen bei dem von Herrn Dörschlag mit Fresken geschmückten Pavillon auf der oberen Promenade empfehlen wir einem wirksamen Schutze gegen die Verwüstungen der die Turnschule besuchenden kleineren Schulklassen. Dieselben pflügen an genannter Stelle mit Steinwürfen "Krieg" zu führen, wodurch auch der Pavillon selbst beschädigt werden kann.

Der Ghibsteg auf dem Wege zum Irrenhause ist noch immer nicht hergestellt und das dort verkehrende Publicum ist gezwungen, den großen Umweg über die große Ghibstrüde zu machen. Im öffentlichen Interesse wird hiermit um baldige Abhilfe gebeten.

(Todesfälle.) Der Großgrundbesitzer Graf Stefan Bethlen ist am 28. d. in Wien, — der Bürgermeister von Mros-Bischof, Michael Ajtai, ebenfalls am 28. d., — ferner Bischof Friedl am selben Tage in Leitmeritz gestorben.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Torbaer Advocat Nikolaus Domjan in die Kammerliste aufgenommen, ferner der Klausenburger Advocat Paul Deak und der Ragyomkater Advocat Alexander Papp infolge freiwilliger Resignation aus derselben gestrichen wurden.

(Feuersbrunst.) Am Dienstag Abend ist in Türkös durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, wodurch 2 Häuser mit Stallungen und 5 gefüllte Scheunen den Flammen zum Opfer gefallen sind.

(Gräßlicher Raubmord.) In Barpalota bei Beszprim in Ungarn haben Räuber eine israelische Familie, Namens Gold, sieben Personen, darunter einen 85jährigen Greis und einen anderthalbjährigen Säugling, dazu zwei Dienstmädchen, in ihrer Wohnung mitten im Fleck, Wendis 9 Uhr ermordet und das vorhandene Geld geraubt, Schmuck und Werthsachen zurückgelassen. Fünf Opfer sind todt, vier tödtlich verwundet. Eine telegraphische Meldung aus Pest, vom 26. October, besagt Folgendes: Der in Siof gefangene Hauptkühnige an der grauenwollen Mordthat in Barpalota wurde gestern nach Barpalota transportirt, um mit den noch lebenden Opfern confrontirt zu werden. Bei seinem Anblicke rief die im Spital liegende, schwer verwundete Marie Kemes entsetzt aus: "Bringt ihn nicht in meine Kasse! Er ist", er bringt mich um!" Sie spricht nicht die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe!" antwortete mit dumpfer Stimme der Mörder. — "Leugne nicht! Du warst derjenige, der mich niedergebunden!" rief die Kranke. Es stellte sich nun heraus, daß der Raubmörder Philipp Höstler heißt. 28 Jahre alt ist und seinen Complicen, einen blonden Burschen, an der Stuhlfestenerstraße, unweit der Brücke bei Gostocz, erschossen habe, um sich der ganzen geraubten Summe zu bemächtigen. Höstler war betroffen, noch einige seiner Opfer am Leben zu finden. Er hatte sie alle todt vermutet. An der Amme Barbara Fotovits befragte er, ehe er sie erschlug, ein bestialisches Verbrechen. Das Schesul wurde heute dem Beszprimer Gerichtshofe eingeliefert.

(Fürstin Pauline Metternich bestohlen.) Nach einem Telegramm aus Mailand wurden der Fürstin Pauline Metternich auf der Reise von Wien nach Mailand drei Brillanten im Werthe von 12,000 fl. von unbekanntem Thäter gestohlen. Schon seit einem Jahre werden auf dieser Route, und zwar immer auf italienischem Boden, Reisefolter mittels Nachschlüssels geöffnet und Diebstähle verübt.

(Auch ein Leihgeschäft.) Daß es in Paris, wie in jeder Großstadt, seltsame Indutrien und Klugheits gibt, ist nichts Neues. So erinnert man sich z. B. jenes Geschäftshaus, das Ballgebern junge Leute zum Staumachen und Tanzen gegen billige Gebühren ließ. Neu aber ist die Indutrie eines Zahnärzters, der in den Blättern also annouciert: "Der Zahnarzt K., ... Straße, Nummer., hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu dem herannahenden Winter, besten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Coirés und Tafeln ausleht."

(Von Sarah Bernhardt) Man fragt Sarah, was sie von einem Freibeuter halte, der von der Kanzel herab gegen sie greift. "Alle Welt weiß", erwidert sie, "daß dieser Mensch ein Comödiant ist. Er hat sich also gegen mich als ein schlechter Colleague betrogen..." Ein Reporter sagte ihr: "Wissen Sie, daß man Ihnen vorwirft, vier Kinder

Kellens werth; — wenn dem so ist, so will ich es nicht auf einem Canalboote wegwerfen! Ich will nach Hause zurück, eine Erziehung erlangen und ein Mann werden!" — Er handelte nach diesem Entschlusse und nicht lange darauf stand er vor einer Holzhitte in den Umwälbten Dhöos. Es war spät in der Nacht, die Sterne schienen, der Mond war schon untergegangen, aber mittelst Herdfeuers, welches durch das Fenster schien, sah er seine Mutter am Boden knien vor einem geöffneten Buche, welches auf einem Stuhle in der Ecke lag. Sie las, aber ihre Augen waren nicht auf das Buch gerichtet, sondern schauten nach oben. "O, wende Dich mir zu", sagte sie, "und erbarme Dich meiner, gib Deiner Dienerin Deine Kraft und rette den Sobn Deiner Magd". Sie las noch mehr, was sich wie ein Gebet anhörte, aber dies ist Alles, auf was der Knabe sich besann. Er öffnete die Thür, legte seine Arme um ihren Hals, seinen Kopf an ihre Brust! Welche Worte er sagte, ich weiß es nicht, aber dort neben ihr, seiner Mutter, gab er Gott das Leben zurück, welches dieser ihm geschenkt hatte. So wurde der Mutter Gebet erhört, so ging die Saat auf, welche sie in Arbeit und Thränen ausgestreut! — Der Junge arbeitete, die Welt drehte sich weiter — und 12 Jahre später bot ihm Gouverneur Demisson das Commando eines Regiments an. Wieder ging er nach Hause, öffnete seiner Mutter Bibel und dachte über den Fall nach. Er hatte eine Frau, ein Kind und einige Tausend Dollars! Wenn er sein Leben seinem Vaterlande hingab, würden Gott und die paar Tausend Dollars für Frau und Kind sorgen? Er holte sich Rath in der Bibel und sie schienen bejahend zu antworten. Vor Morgengrauen schrieb er an einen Freund: "Ich betrachte mein Leben als dem Vaterlande hingeggeben; ich bin nur noch bigterig, noch so viel wie möglich zu wirken, bevor die Hypothek auf dasselbe eingelordert wird!" Diesem Manne, welcher in den Krieg zog mit einem Leben, das ihm nicht mehr gehörte, wurde am 16. December 1861 der Befehl über jene kleine Truppe erteilt, welche Kentucky bei der Union festhalten sollte. Er verstand nichts vom Kriege, als die fundamentalen Gesetze, welche, wie ich glaube, darin bestehen, daß ein großer Junge einen kleinen schlagen kann, und daß ein großer Junge zwei kleine Rauben schlägt, wenn er sie nach einander, jeden einzeln, aufsucht. Er wußte nicht mehr, und doch war gerade er der äußerste, ein militärisches Problem zu lösen, welches die Köpfe der größten Generale verwirrt, nämlich das, wie zwei kleine Truppenkörper, die weit auseinander stationirt waren, sich in der Front des Feindes vereinigen und ihn schlagen können, wenn er, der Feind, zweimal so stark ist, als ihre vereinigte Truppe und stark hinter Verschanzungen aufgestellt ist. Mit der Hilfe von vielen Männern, "gut und treu", löste er diese Aufgabe, und indem ich erzähle, wie er es that, omme ich von selbst auf John Jordan von dem oberen Vaine zu sprechen.

und keinen Mann zu haben?" — "Das wäre noch immer besser als, gleich so vielen Damen hierzulande, vier Männer und keine Kinder zu haben..."

(Ein eragirter Schnepfenjäger.) Ein origineller Engländer begab sich in diesen Tagen auf den Schnepfenstand in der Umgegend von Petersburg und hatte das Glück, mehrere Schnepfen zu fangen. Tags darauf begab er sich in ein Waffenmagazin und verlangte 2000 mit seinem Schrot gefüllte Patronen. Im Magazin fiel es auf, daß er eine solche Menge verlangte und wünschte man darüber Auskunft. Der Jäger gab daraufhin folgenden Bescheid: Am Tage vorher habe er eine sehr glückliche Jagd gehabt und habe ihm dieselbe so gefallen, daß er dieselbe ein ganzes Jahr hindurch fortsetzen wolle. Die Schnepfen zögen jetzt nach dem Süden Russlands, er werde mit ihnen ziehen. Sodann zögen sie nach Persien und auch dahin wolle er ihnen folgen; von dort zögen sie nach Afrika, er wolle sie auch dort aufsuchen. Aus Afrika lämen sie wieder in unsere Gegend zurück, und da er mit ihnen herkommen wolle, so sei es selbstverständlich, daß er einer großen Menge Patronen bedürfte. In Folge dieser Erklärung schwand jeder Verdacht, daß er einen schlechten Gevrauch von seinen Patronen machen wolle.

(Ein ezechijer Heiliger in China.) Wie dem in Shanghai erscheinenden "Catholic Register" zu entnehmen ist, gibt es in China ungefähr 1,000,000 (einhundert) Millionen (Katholiken), die 41 Bischöfe, 664 europäische und 560 einheimische Priester, dann 30 Collegien und 34 Klöster haben. Der Gottesdienst findet durchwegs in chinesischer Sprache statt und sehr oft wird an den Festtagen nach Schluß der Kirche für den Petrusfest geammelt, zu dem übrigens die Chinesen sehr gerne Beiträge liefern. Für unsere ezechijer Landleute (im weiteren Sinne!) wird es gewiß sehr erfreulich sein, zu vernehmen, daß der heilige Johannes von Nepomuk, dem ich auch die Chinesen (Katholiken) Fühner und Schiffer zu ihrem Schutzpatron erwählt haben, auch in China mehrere Capellen und Statuen besitzt, in und vor denen dann im Mai die übliche Johannesandacht abgehalten wird.

(Markt Twa in.) Der berühmte, amerikanische Humorist, macht sich über die deutsche Sprache lustig. Der launige Artikel ist — wie Alles, was Mark Twain schreibt — reich an Uebertreibungen, enthält aber manches Wahre. Der Humorist schreibt unter Anderem: Eine begabte Persönlichkeit kann die englische Sprache ganz wohl in dreißig Stunden, die französische in dreißig Tagen erlernen, aber das Deutsche wird man im besten Falle erst in dreißig Jahren bewältigen. Enttäuschungsvoll fragt er, wie ein logischer Mensch sich einer Sprache zurechtfinden solle, in welcher man einem Mädchen das säckliche und einer Kade das weibliche Geschlecht zutheilt? In der es die Frau, die Gattin, aber das Weib heiße? So zornig er über haarsträubende "Systemlosigkeit" der deutschen Sprache im Allgemeinen ist, die Vertheilung der Geschlechter empört ihn ganz besonders. Er fragt: "Der Baum ist männlich, seine Knochen weiblich und seine Blätter säcklich. Das Pferd ist geschlechtslos, der Hund männlich, die Kage weiblich. Der Körper eines Menschen ist männlich, aber wie wunderbar theilen sich die Partien desselben in Geschlechter ein! Der Nacken, die Ellenbogen, die Finger, Nägel und Füße sind männlich, während der Kopf, unbelummert um die Person, die ihn trägt, je nach der gewählten Bezeichnung gleichfalls männlich oder (das Haupt) auch säcklich ist. Die Hände, die Füße, die Lippen, Zehen und Schultern, die Nase und die Brust sind weiblich, während die Beine und Kniee, die Augen und Ohren, das Kinn, das Herz und das Gewissen säcklich sind. Weiterhin jammert er über die Endungen und in Wuth versetzt ihn die Abtrennung des Partikels vom Zeitworte und die Anbringung des ersteren am Schlusse des parenthesen geschmückten Satzes. Ein Beispiel dieser Art conquirirt er sichtlich, daß es wohl die Ruclabrrtragung in das angebliche Original verdient: "Da die Koffer gepackt waren, reiste er, nachdem er Mutter und Schwester nochmals geküßt und sein angebetetes Gretchen, das, in einfachen weißen Mouffelin gekleidet, eine einzige Rose in den Flechten seines braunen Paars, bleich noch von der Erregung und dem Entsetzen des vorhergehenden Abends und voll Sehnsucht, sein armes schmerzendes Köpfchen nochmals an die Brust des Mannes zu legen, den es mehr als sein Leben liebte, unsicherer Schritte die Treppe herabgeschwankt war, an die Brust gepreßt hatte, ab".

(Kalenderschau.) Joh. Nep. Vogl's Volkskalender für 1882. 38. Jahrgang. Redigirt von August Silberstein. Mit vielen Illustrationen. Groß. 65 kr. Wien, Carl Fromme.

Als lieben alten Bekannten, den nach Jahresfrist noch eben so frisch und lebenswüthig wieder zu sehen, Jung und Alt er freut ich, begrüßen wir heuer zum 38. Male den alten Vogl'schen Volkskalender. Er bringt uns u. A. eine Geschichte: "Drei Weisheiten" von August Silberstein, die mit ihren originellen Figuren und Scenerien in Haus und Natur eine der innig ergreifendsten in der ganzen deutschen Literatur genannt werden kann. Neu und originell sind die "Geschichten aus dem biederthümlichen Seelen" von Marine-Capitän Feint. Littrow, der als Dichter der See heruorragt. Und zeitgemäß stellt der trefflich bewährte J. J. Proschke in der Erzählung "Stefansdom und Sultanzelt" lebhafteste Bilder aus dem von Türken belagerten Wien dar, das bald den zweihundertjährigen Sieg feiern wird. Namen der Dichter wie G. M. Sauer und E. M. Bacano bürgen, daß des Ersteren Erzählung "Nur ein Träumler" und des Letzteren, "Tochter Wallenstein's" spannend und vortreflich sind. J. Kowald stellt in "Schlechtes und echtes Geld" eine merkwürdige Geldkrise aus der Berganzzeit dar, W. Fischer in "Verdacht und Rangler im Pitzgau" seltsame Sittenbilder, und die mit allgemeinem Beifall aufgenommene "Nandreise in Desterreich" wird fortgesetzt. Berichte von Silberstein, Sprachreime von Foglar, Volkeliender aus E. Wagner's Nachlaß, die bilderreichen Jahresereignisse, die melodische Composition Hellmesberger's jun., ein reichhaltiger Auskunfts-Kalender mit Einschreibblättern sichern schließlich diesem illustrierten Hausbuch den verdienten Erfolg.

(Wien, 29. October. (B.-G.) Se. Majestät erwiderte beim Empfange der Delegationen auf die Ansprachen der Präsidenten, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Durchführung einiger Punkte des Berliner Friedens glücklich beseitigt wurden und der europäische Friede dadurch neuerlich befestigt sei. Dieses Ergebniß sei dem aufrichtigen Zusammenwirken der europäischen Mächte zu verdanken. Die Regierung betrachte die Förderung der Pflege dieses Zusammenwirkens als wichtigste Aufgabe und werde hierin durch die vortreflichen Beziehungen zu allen Mächten wirksam unterstützt. Die Ansprüche der Kriegsverwaltung wurden insoweit erhöht, als zur Vervollständigung der Wehrkraft unbedingt nöthig sei. Se. Majestät constatirte, daß die Ruhe und Ordnung in Bosnien und der Herzegovina gesichert sei und die geistige und materielle Entwicklung daselbst

fortschreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. October. (B.-G.) Se. Majestät erwiderte beim Empfange der Delegationen auf die Ansprachen der Präsidenten, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Durchführung einiger Punkte des Berliner Friedens glücklich beseitigt wurden und der europäische Friede dadurch neuerlich befestigt sei. Dieses Ergebniß sei dem aufrichtigen Zusammenwirken der europäischen Mächte zu verdanken. Die Regierung betrachte die Förderung der Pflege dieses Zusammenwirkens als wichtigste Aufgabe und werde hierin durch die vortreflichen Beziehungen zu allen Mächten wirksam unterstützt. Die Ansprüche der Kriegsverwaltung wurden insoweit erhöht, als zur Vervollständigung der Wehrkraft unbedingt nöthig sei. Se. Majestät constatirte, daß die Ruhe und Ordnung in Bosnien und der Herzegovina gesichert sei und die geistige und materielle Entwicklung daselbst

fortschreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. October. (B.-G.) Se. Majestät erwiderte beim Empfange der Delegationen auf die Ansprachen der Präsidenten, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Durchführung einiger Punkte des Berliner Friedens glücklich beseitigt wurden und der europäische Friede dadurch neuerlich befestigt sei. Dieses Ergebniß sei dem aufrichtigen Zusammenwirken der europäischen Mächte zu verdanken. Die Regierung betrachte die Förderung der Pflege dieses Zusammenwirkens als wichtigste Aufgabe und werde hierin durch die vortreflichen Beziehungen zu allen Mächten wirksam unterstützt. Die Ansprüche der Kriegsverwaltung wurden insoweit erhöht, als zur Vervollständigung der Wehrkraft unbedingt nöthig sei. Se. Majestät constatirte, daß die Ruhe und Ordnung in Bosnien und der Herzegovina gesichert sei und die geistige und materielle Entwicklung daselbst

fortschreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. October. (B.-G.) Se. Majestät erwiderte beim Empfange der Delegationen auf die Ansprachen der Präsidenten, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Durchführung einiger Punkte des Berliner Friedens glücklich beseitigt wurden und der europäische Friede dadurch neuerlich befestigt sei. Dieses Ergebniß sei dem aufrichtigen Zusammenwirken der europäischen Mächte zu verdanken. Die Regierung betrachte die Förderung der Pflege dieses Zusammenwirkens als wichtigste Aufgabe und werde hierin durch die vortreflichen Beziehungen zu allen Mächten wirksam unterstützt. Die Ansprüche der Kriegsverwaltung wurden insoweit erhöht, als zur Vervollständigung der Wehrkraft unbedingt nöthig sei. Se. Majestät constatirte, daß die Ruhe und Ordnung in Bosnien und der Herzegovina gesichert sei und die geistige und materielle Entwicklung daselbst

fortschreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. October. (B.-G.) Die "Politische Correspondenz" meldet: Seine Majestät verließ unmittelbar nach der gestrigen Revue dem König Humbert die Inhaberschaft des 28. Infanterieregiments. Beim heutigen Galabier brachte der Kaiser folgenden Loos aus: "Ihren Majestäten für den lebenswürdigen Besuch dankend, trinke ich auf das Wohl des Königs von Italien, der Königin und der königlichen Familie." Der König erwiderte: "Tief gerührt durch den liebevollen Empfang, welchen die Königin und ich hier gefunden, trinke ich auf das Wohl Seiner Majestät, der Kaiserin-Königin und der kaiserlichen Familie, mit den besten Wünschen, daß die so herzlichen und erfreulicherweise zwischen unseren Völkern bestehenden Beziehungen sich immer befestigen mögen zum Gedeihen unserer Länder."

(Gente eingetroffen.)

Wien, 30. October. (B.-G.) Das italienische Königspaar empfing Nachmittags das diplomatische Corps. Botschafter Graf Mobilant und Gemalin machten die Honneurs; zuerst wurden die Botschafter Dubril, Duchatel und Edhem Pascha empfangen. Die Botschafter Deutschlands und Englands sind derzeit nicht in Wien, dagegen erschienen die Mitglieder der deutschen und englischen Botschaft vollzählig, sodann sämtliche Gesandte.

Nachmittags 4 Uhr war zu Ehren des italienischen Königspaares beim Erzherzog Carl Ludwig Diner zu 36 Gedecken. Mittags wurden die italienischen Minister Depretis und Mancini vom Kaiser in Audienz empfangen; hierauf stifteten die italienischen Minister sämtlichen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab und machten Gegenseiten bei den ungarischen, österreichischen und gemeinsamen Ministern.

Abends 8 Uhr begann das Hofconcert; der Saal war von 2000 Klammern beleuchtet; eingeladen waren 360 Personen; König Humbert erschien in österreichischer Oberstuniform. Der Saal bot ein prächtiges Schauspiel. Die Souveräne und die kaiserliche Familie nahmen Platz wie beim gestrigen Diner.

Paris, 30. October. (B.-G.) Grevy bot neuerlich Gambetta die Ministerpräsidentenschaft an, welcher annahm. — Gambetta wird volle Actionsfreiheit besitzen und das Präsidium mit oder ohne Portefeuille übernehmen können.

Telegraphischer Witterungsbericht der Budapest. k. u. g. meteorologischen Central-Anstalt.

29. October. Zumeist ist auch weiterhin bewölkt, im Norden kalte, im Süden kühle Witterung auch weiterhin mit östlichen Niederschlägen zu erwarten.

Offener Sprechsaal. Wunsch und Forderung!

Wem bei dem Spaziergange über die Promenade gegen die Salzgasse dem am Anfange dieser Gasse befindlichen, dem Herrn Professor Connerth gehörigen Materialhof zu sehen nicht entgangen ist, wie dort die Stroß- und Hausböden aufgeschichtet sind und ihn nicht ein bagges Gefühl überkommt, so muß sehr bewundert werden, daß die löbl. Vollge-Direction gegen solche Anhäufungen von feuergefährlichem Materiale blind ist, und solches nicht abheilt, denn nur ein Funke in diese Stroßmasse bei einem starken Winde — und die ganze Salzgasse, darunter auch das Militär-Arrest ist ein Flammen-Meer.

Im Interesse unserer Nachbarschaft bitten wir um baldige Abschaffung dieser feuergefährlichen Stroß- und Humasseln, denn nur dann können wir ohne Angst und Schrecken unsere von des Tages Lasten müden Glieder ausruhen lassen.

Mehrere Nachbarn der Salzgasse.

Marktbericht. Weizen per Hektoliter fl. 7.—7.50, Halbsack fl. 6.—6.20, Korn fl. 5.—5.20, Gerste fl. —.—, Hafer fl. 3.—3.20, Runkeln fl. 4.—5.25, Erbsen, Quassamen fl. 4.80 bis 5.—, Hülsen fl. 6.— bis 7.—, Erdäpfel fl. 1.80 bis 2.30, Weiz per 100 Kilo fl. 1.40—1.60, Hauf fl. 28.— bis 30.—, Speck fl. 60.—, Schmalz fl. 60.—, Kerzen-Linien fl. 36—45, Spiritus per Grad 10 1/2, fr. — ein Kilo Rindfleisch 44 kr., Schweinefleisch 40 kr., Kalbfleisch 40 kr., Schmalz fl. 28 kr. — 5 Stück Eier 10 kr.

Kronradt, 29. October. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.—, Halbsack fl. 5.70, Roggen, schönster fl. 5.20, Gerste, schönster fl. 5.—, Hafer schönster fl. 2.90, Runkeln fl. 4.30, Hirse fl. 5.40, Haide fl. —.—, Erbsen fl. 3.—, Linen fl. 10.—, Hülsen fl. 5.10, Erdäpfel fl. 1.20, — Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 44, Schmalz fl. 28.

Lotto-Ziehung am 29. October 1881. Budapest: 71 17 57 16 24.

Fremdenliste. Vom 29. October. Neuhrher. M. Blum, M. Doubou, S. Stöhr, Dattelsbaum, Kaufleute, von Wien; A. Singer, Kaufmann, von Budapest.

B ü r s e b e r i c h t des Wechselgeschäftes der Administration des "Mercur", Ch. Coq u. Wien, Wallgasse 13.

Wien, 28. October. Die kampfhaften Zustände des französischen Effectenmarktes haben auf unsere Börse eine weit intensivere Wirkung geübt, als man bei dem normalen Zustande unserer politischen und finanziellen Verhältnisse hätte ahnen können. Die Zinsfußverhältnisse in London und Berlin hatten sich schon so besriedigend gestaltet, daß die hiesige Börse an eine Fortsetzung der Panne zu denken wagte. Da brach der Kampf zwischen einigen Spielern-Loterien in Paris los und man kann sich eine beiläufige Vorstellung von der Wuth machen, mit welcher dieser Kampf geführt wurde, wenn man die Zersplitterungen berücksichtigt, welche die Nachwirkungen desselben hier anrichteten. Daß alle jene Effecten, deren Cours hauptsächlich von Paris abhängig

\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

ist, fast in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist umso begreiflicher, als in Paris gerade die besser fundierten Werthe österröcher Provenienz auf den Markt gekommen sind...

Das Ausgebot von Banquieren nahm stellenweise ganz bedrohliche Dimensionen an, Abgaben der Contremine, Notverkauf der Coullisse und Executionen der kleinen wüthen Speculation vereinigte sich...

Eisenbahnactien waren recht betrübtlich, ohne daß andere Ursachen hierfür maßgebend gewesen wären, als das Bedürfnis der Entlastung der continen-talen Effectenmärkte...

Die verschiedenen Renten gattungen zeigten sich sehr gedrückt und trägt das combinirte Angebot die Hauptschuld daran, daß die Erholung bis nun nur ganz geringe Fortschritte machen konnte...

(Aufträge zum Kauf und Verkauf von Effecten an oder außer halb der Börse werden constant und provisorisch besorgt. Auskünfte jeder Art werden bereitwillig gratis erteilt.)

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 29. October 1881.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2 — 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75...

Weggen: 70 — 72 Kilog. Gewicht von fl. 8.70 bis fl. 9. —. Gerste: Futter 60 — 62 Kilog. G. von fl. 7.50 bis fl. 7.70, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. G. von fl. 7.90 bis fl. 10.40...

Lieferungszeit (Ulanze): Weizen: Frühjahr, 74 1/2, Kilog. G. von fl. 12.90 bis 12.95, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. 12.30 bis 12.35...

Budapester telegr. Börsebericht vom 29. October 1881.

Ungarische Goldrente 118.60, Ung. Eisenbahn-Anteile 132. —, Ung. Oboajt I. Emission Staats-Oblig. 90.50, Ung. Oboajt II. Emission St.-Oblig. 108. —, Ung. Oboajt 1876er Staats-Oblig. 96. —, Ung. Grundentlastungs-Obl. 99.25...

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 29. October 1881.

Ung. Goldrente 118.60, 4procentige O.-R. 89.40, 5procentige P.-R. 88.10, ung. Eisenbahn-Anteile 131.25, Ung. Oboajt I. Em. St.-Obl. 90.20...

M. 3. 7559/1881. [700] 1-1 Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die im Jahre 1882 in der ersten Altersklasse als wehrpflichtig stehenden, d. h. im Jahre 1862 geborenen Jünglinge verpflichtet sind...

Die in der II. und III. Altersklasse, nämlich im Jahre 1861 und 1860 geborenen Jünglinge, welche ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entsprochen haben...

Die Anmeldung der Fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge hat aus allen drei Altersklassen, nämlich der im Jahre 1862, 1861 und 1860 Geborenen...

Der Magistrat.

Licitations-Kundmachung.

Am 10. November 1881, 10 Uhr Vormittags, wird die Licitations-Verhandlung wegen Sicherstellung der Reinigung und Ausbesserung der Spitalswäse und Bettenorten im Garnisonsspital No. 22 zu Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1882...

Die diesfälligen contractlichen, beziehungsweise Licitations-Bedingungen können täglich sowohl bei der k. k. Militär-Intendantz, als auch in der Rechnungskanzlei des k. k. Garnison-Spitals No. 22 eingesehen werden.

Die mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke und dem Badium von sechzig (60) Gulden ö. W., sowie dem Soliditäts-Zeugnisse versehenen und versiegelten Offerte haben am obigen Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt eingebracht zu werden.

Dieselben können auf ein oder drei Jahre lauten. Später oder im telegraphischen Wege einlangende, oder den Licitations-Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht in Betracht gezogen.

Von der k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt.

3. 3642/1881. [708] 2-3 Kundmachung.

Bei dem k. u. Salinen-Oberbergamte Maros-Ujvár wird zur Lieferung nachstehender Naturalien und Materialien am 15. November l. J. in der Amtskanzlei, Vormittags 11 Uhr, für das Lieferungs-jahr 1882 eine schriftliche Minuendo-Licitation abgehalten, und zwar:

- 2000 Hektoliter Brodfrucht, 1000 " Futuruz, 8000 Kilogramm Unschlittlerzer, 8000 " echtes amerikanisches Petroleum (Pensylvanisches).

Die Lieferungs- sowie Contracts-Bedingnisse, in welchen die Qualität und Lieferungszeit obiger Gegenstände angegeben sind, können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Gehörig und vorschriftsmäßig ausgestellte, mit einem Badium von 5 Percent versehene Offerte sammt Petroleummuster sind vor Beginn der Licitation dem Amtsvorsteher einzuliefern, später einlaufende Offerte sowie Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Maros-Ujvár, am 24. October 1881.

Vom k. ung. Salinen-Oberbergamte.

Verschiedene Möbel, Spiegel, Luster, Lampen zu verkaufen: Fleischer-gasse No. 22, 1. Stock, zu sehen zwischen 12 und 2 Uhr. [716] 1-2

Bekanntmachung.

Der achtungsvoll Gefertigte beehrt sich, dem p. t. Publicum anzuzeigen, daß er die Casino-Restaurations am großen Ring übernommen und mit dem heutigen Tage in Betrieb gesetzt hat.

Indem er sich hiemit einem p. t. Publicum höchlichst empfiehlt, verspricht er, sowohl in Betreff der Speisen und der Getränke, darunter stets frisches Steinbrücker Bier, die allseitige Zufriedenheit zu erstreben.

M. Deak, Restaurateur, vormals Verrechnungswirth im Josefsgarten.

Husten-Moos-Zettel.

Diese Zettel werden mit Verlässlichkeit angewendet: bei kurzem Athem, Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, zur Anfeuchtung beim Austrocknen der Kehle und lindern jedes catarrhalische Leiden.

Depôt für Hermannstadt in der „Apothek zum Löwen“ des August Teutsch. [664] 2-12 Preis einer Schachtel 38 Kr. ö. W.

Kaffee aus Hamburg in Skecken von 10 Zoll-Pfund direct per Post portofrei franco Emballage unter Nachnahme. Santos, ausgiebig kräftig... 6. W. fl. 3.60, Cuba, fl. grün kräftig... 4.10, Perl Mokka, brillant feurig... 4.95...

Pariser Damen Mieder (Corsets) M. Weiss, Stadt Neuer Markt (Mehrmärkte) No. 2 WIEN. Preise der Mieder von 6. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat September 1881.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Polizzen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte Schäden. Includes data for Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, and Bereits ausgewiesen.

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [114] 1-1

LIEBIG Company's Fleisch-Extract. Nur echt. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn CARL BERCK k. k. österr. Hoflieferanten WIEN, I., Wollzeile 9. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schweißmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Verfahrn des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

DAS BESTE CIGARETTEN-PAPIER LE HOUBLON IST FRANZÖSISCHES FABRIKAT VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!! Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist. Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS.

OPPELIK. Das erste österr. Mineral-Wasser gegründet 1858. WIEN, I. Stubenbastei 2. übernimmt Anzeigen für sämtl. Journale der Welt. Preis-courante und Forderungslisten auf Verlangen gratis. [26] 40